

# Auf einer Reise an die eigenen Grenzen

Den Traum vom Gleitschirmfliegen verwirklicht: Bewegender Dokumentarfilm schildert die Geschichte der Lahnsteinerin Dörte Schwarz

Sie nimmt den schwarzen Helm vom Kopf und wuschelt ihr Haar wieder in Form, lässt sich ins Gras fallen und schaut etwas misstrauisch drein. „Nun“, sagt Dörte Schwarz sehr selbstkritisch, „ich hätte gedacht, dass ich es etwas ... souveräner schaffe.“ Eine Szene aus einem Film, der eine wunderbare Geschichte erzählt. Die Lahnsteinerin Dörte Schwarz hat sich im Alter von knapp 70 Jahren ihren Traum verwirklicht: Sie lernte, zu fliegen.

LAHNSTEIN. Die zierliche Dame mit dem sanften Blick zieht alle Augen auf sich, als sie vor dem Lahnsteiner Kino erscheint. Sie ist die Hauptdarstellerin des Films, für den restlos alle Karten ausverkauft sind. „Das ist doch klar, dass wir kommen mussten. Wenn die Dörte fliegt...“, sagt jemand.

„Reise zum Horizont“ heißt die Dokumentation von Thomas Latzel, der die ungewöhnliche Geschichte zweier Frauen in bewegenden Bildern festhielt: Dörte Schwarz, die Lahnsteinerin, die mit 69 Jahren das Gleitschirmfliegen erlernt, und Ewa Wisnierska, die viele Jahre lang in Nassau lebte und als eine der besten Gleitschirmpilotinnen der Welt gilt.

Sie könnten kaum unterschiedlicher sein. Und doch verbindet sie die Leidenschaft fürs Fliegen und inzwischen eine tiefe Freundschaft. Ewa ist zurzeit in Mexiko. Bei einem Wettkampf. Dörte kommt gemeinsam mit vielen Freunden und Mitgliedern der Drachen- und Gleitschirm-Fliegerfreunde Rhein-Mosel-Lahn und deren Vorsitzendem Reiner Ehrhardt (Dausenau). Der Verein war es auch, der den Film im Lahnsteiner Kino zeigen wollte. Und Inhaber Thomas Birkelbach war für die Idee zu haben.



Zwei Frauen, die sich ihren Traum vom Fliegen verwirklicht haben: Die Lahnsteinerin Dörte Schwarz und Ewa Wisnierska, die viele Jahre in Nassau lebte. Im Kino Lahnstein wurde jetzt der Dokumentarfilm „Reise zum Horizont“ gezeigt, der den Weg der beiden ungleichen Freundinnen schildert. ■ Foto: Thomas Latzel

Dörte Schwarz schüttelt Hände, lächelt. „Es ist schon etwas Besonderes, den Film hier zu zeigen, in meiner Heimatstadt, wo mich so viele Leute kennen“, sagt sie, ehe sie die Treppe hinaufsteigt, im Kinossessel Platz nimmt und auf der Riesenleinwand noch

einmal selbst ihre eigene Geschichte sieht. In eindrücklichen und zum Teil ergreifenden Bildern. Regisseur Thomas Latzel, der mit „Reise zum Horizont“ seinen ersten großen Dokumentarfilm drehte, ist ganz nah dran an seinen beiden Hauptdarstellerinnen,

zeigt immer wieder ihre ganz persönlichen Stimmungen in Großaufnahmen, lässt sie sprechen – oder auch schweigen, zeigt ihre Wut und ihre Freude und bringt die Zuschauer ganz nah heran an Dörte und Ewa. „Ihre Verschiedenheit und ihre jeweils

eigene Geschichte machten einen sehr persönlichen Film jenseits von Klischees möglich“, sagt der Regisseur, der selbst eine Leidenschaft fürs Fliegen hat und gerne auch die Fragen des Publikums beantwortet. Mit dieser ganz besonderen Nähe findet der

Film seinen eigenen Rhythmus und viel Ruhe und Zeit, um den beiden Frauen wirklich zu begegnen. Auch in ganz extremen Situationen. Ewa schildert ihre Ängste nach einem Unfall. Und sie nimmt den Zuschauer mit auf einen Flug, der beinahe ihr letzter geworden wäre: 2007 wird sie in Australien bei einem Trainingsflug im Gewitter von einer Windbö mitgerissen und fast in 10 000 Meter Höhe getragen. Wie sie wieder auf die Erde gelangte – sie weiß es nicht. Trotzdem weiter zu machen, immer wieder den Gleitschirm zusammenzupacken, um die halbe Welt zu reisen und sich von steilen Hängen scheinbar hinabzustürzen in die Tiefe, um dann sanft vom Wind emporgetragen zu werden, zu fliegen, wie ein Vogel zwischen Himmel und Erde – warum Ewa und Dörte dies tun?

Eine Filmszene zeigt Dörte, als sie landet. Im warmen Overall, den Helm noch auf dem Kopf. Sie atmet tief aus, strahlt mit Tränen in den Augen und sagt immer wieder: „Das war so wunderbar. Ich habe es geschafft!“ Und so gibt der Film mit seinen faszinierenden Bildern immer wieder Antworten und kommt dem Geheimnis ein Stück weit auf die Spur: Das Fliegen ist für die beiden ungleichen Frauen auch eine Reise zu sich selbst. Eine innere Reise an die Grenzen der eigenen Persönlichkeit, zum Horizont des bisher Bekannten, der sich immer weiter verschiebt, je näher man ihm kommt.

Stille im Kino, der Abspann läuft – und dann kommt der Applaus der Zuschauer. Sie haben mitgefiebert mit Dörte Schwarz, der mutigen, zierlichen Frau, die noch einmal vor die Leinwand tritt und allen Zuschauern wünscht, dass sie selbst auch den Mut aufbringen, um sich ihre Träume zu verwirklichen. **Karin Kring**